

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 17

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit Austr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 8. Februar

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg.; Reklame 50 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 6.

Bekanntmachungen.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 9. Februar wie folgt verkauft:

1. bei Joh. Münch I:

Bezirkt	4	von	8-9	Uhr	vormittags
	5 u. 6	"	9-10	"	"
	7	"	10-11	"	"
	8	"	11-12	"	"
	9 u. 10	"	1-2	"	nachmittags
	11 u. 12	"	2-3	"	"
	12 u. 13	"	3-4	"	"
	1	"	5-6	"	"
	2	"	6-7	"	"
	3	"	7-8	"	"

2. bei Jean Dohs:

Bezirkt	18	von	8-9	Uhr	vormittags
	19	"	9-10	"	"
	20 u. 21	"	10-11	"	"
	22	"	11-12	"	"
	23	"	1-2	"	nachmittags
	24	"	2-3	"	"
	25 u. 14	"	3-4	"	"
	15	"	5-6	"	"
	16	"	6-7	"	"
	17	"	7-8	"	"

Es entfallen 250 Gramm auf Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte.

Es wird dringend gebeten, daß sich die Versorgungsberechtigten Zeller oder Papier mitbringen.

Am Montag, den 11. Februar erhalten frische Wurst:

1. bei J. Münch, Bezirk 26 von 8-9 Uhr
2. bei J. Dohs, Bezirk 2 von 8-9 Uhr

Es entfällt ein Anteil von 125 Gramm auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte.

Die Fleischkarte muß vom Metzger auf der Rückseite abgestempelt werden.

Nur Urinhaber aus dem Felde haben Anspruch auf Wurst und werden hierfür Bezugsscheine nur Sonntags von 9-12 ausgegeben.

Rüdesheim, den 8. Februar 1918.

Der Magistrat.

In der Fischhandlung Haus kommen zur Ausgabe:

Sardinen in Tomaten, die Dose zu 1.50 M.
Feitheringe in Brühe, die Dose zu 3.75 M.
soweit der Vorrat reicht.

Rüdesheim, den 8. Februar 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 6. Februar. (28. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, in der Gegend von Armentières und am La Bassée-Kanal war die Artillerietätigkeit am Nachmittag gesteigert. Bei Lens lebhafter Minenkampf. In der Scarpe und westlich von Cambrai nahm das Artilleriefener viel- fach gegen Abend zu. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Erkundungsvorstöße des Feindes in den Argonnen und östlich Avocourt wurden abgewiesen.

Gestern wurden sieben feindliche Flugzeuge und ein Heißluftballon abgeschossen. Leutnant Bongartz errang seinen 29. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 7. Februar (28. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Nahe an der Küste am Nachmittag Artilleriekampf. Von einem Vorstoß westlich von Zandvoorde und aus Vorfeldkämpfen im Artois brachten Infanterie- abteilungen Gefangene ein. Die englische Artillerie war am Abend zu beiden Seiten der Scarpe und westlich von Cambrai wieder tätig. Ein französischer Vorstoß in der Champagne scheiterte. — Im Maasgebiet hielt die Artillerietätigkeit im Anschluß an eine südwestliche von Ornes erfolgreich durchgeführte Erkundung tagsüber an.

Wälsfeldwäbel Schweißschloß in den letzten drei Tagen sechs feindliche Flugzeuge ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Luft- und Seekrieg.

Berlin, 6. Febr. (28. Z. B. Amtlich.) Im Kermel-Kanal fielen unseren rastlos tätigen Unterseebooten fünf Dampfer, ein englischer Segler und ein englisches Fischer- fahrzeug zum Opfer. Die Dampfer waren fast durchweg tief geladen. Einer von ihnen wurde auf dem Wege nach Cherbourg aus starker Fisch- dampferfischerung herausgeschossen. Er hatte offen- bar Kriegsmaterial geladen.

Berlin, 7. Febr. (28. Z. B. Amtlich.) Neue U- Bootserfolge im westlichen Mittelmeer: 26 000 Brutto-Register-Tonnen. Die dadurch unseren Feinden zugefügten Verluste haben den Transportverkehr nach Frankreich und Italien schwer getroffen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich zwei große Transportdampfer und ein Zerstörer, der mit seinem Sealeitfahrzeug vernichtet wurde und anscheinend Benzin oder Naphtalin geladen hatte, da er unter einer unge- heuren Feuerfäule versank. Auch fünf ita- lienische Segler fielen dem Angriff der U- Boote zum Opfer, unter ihnen die Schooner „Al- bino“, „Urania“ mit Bordladung und „Maria SS. del Paradiso“. An den vorstehenden Erfolgen war in erster Linie ein kleines Unterseeboot unter Füh- rung des Oberleutnants A. S. Renmann beteiligt.

Reuter beweist die Wirkung des U-Bootkrieges

„Der Niederländer“ vom 12. Januar 1918 schreibt: „Von amerikanischer Seite wird uns unermüdet ein Beweis dafür geliefert, daß der U-Boot-Krieg die Schiff- fahrt der Alliierten tödlich bedroht. Reuter meldet nämlich aus Washington, daß Amerika 90 Millionen Scheffel Weizen nach Europa verschiften will, ob- wohl Amerika diesen Vorrat selber nötig hätte. Man wird das amerikanische Volk auffordern, Ivarium zu leben. Ferner sollen weissenlose Tage in Amerika ein- geführt werden. Das ist natürlich sehr opferreich- lich von Amerika, aber — es erwartet von der Entente eine Gegenleistung, und damit kommen wir darauf, worauf wir hinarbeiten wollten. Es liegt hierin ein Be- weis für die gewaltige Wirkung des U-Boot-Krieges, denn was gibt diese Reutermeldung zu verstehen? Nichts geringeres, als daß Amerika den Alliierten die Entscheidung vorlegt, ob nicht auch in dem gegen- seitigen Ueberkommen über den Transport der ameri- kanischen Truppen eine Verletzung eintreten müsse. Mit anderen Worten müssen die Alliierten, wenn sie Weizen haben wollen, sich damit zufrieden stellen, daß vorläufig kein Amerikaner an die Front trans- portiert wird. In Amerika scheint man zu erwarten, daß die Alliierten noch lieber Weizen als Mannschaften haben wollen. Reuter stellt die Sache wenigstens so hin. Tatsächlich beweist diese Meldung, daß es mit dem Schiffsraum der Entente äußerst knapp zu werden beginnt. Ferner beweist sie, daß man sich auf Seiten der Entente nicht zu viel Illusionen über die Hilfe Amerikas machen darf. Denn entweder können Truppen — oder Getreidetransporte stattfinden. Für beide Frachten ist der Schiffsraum nicht mehr aus- reichend.“

Haag, 6. Febr. In den letzten Luftangriffen auf London sind auch die Geschäftsräume der Kriegs- bürgerlichen Wochenschrift „John Bull“ derart von Bomben getroffen worden, daß das Blatt nicht er- scheinen kann. Druckerei und Papiervorräte wurden durch den Brand vernichtet.

Genf, 6. Febr. Stadt und Hafen Calais wurden vorgestern in der neunten Abendstunde mit einer großen Anzahl deutscher Fliegerbomben besetzt.

„Progres“ bezeichnet den Sachschaden als bedeutend, die Verfolgung als ergebnislos.

Die Lage in Rußland.

Basel, 6. Febr. Ein Petersburger Dava- bericht meldet, daß die Verbindungen zwischen Dret-Pitowsk und Petersburg seit vier Tagen unterbrochen sind. Es werden keine Nachrichten über die Friedensverhandlungen ver- öffentlicht.

Petersburg, 5. Febr. (28. B.) Das Kom- missariat für öffentliche Wohltätigkeit teilt über Ausfahrungen in der Nachbarschaft des Klosters Alexander Newski Lawra mit: Am 26. 1. begaben sich Vertreter des Kommissariats zum Kloster und der Kathedrale Alexander Newski, um deren innere Einrichtung zu unter- suchen und den Grad zu bestimmen, in dem sie für die Zwecke der öffentlichen Wohlfahrt nutzbar gemacht werden könnten. Da das Ergebnis dieser Untersuchung günstig war, erklärte die Kommissi- on dem Prior des Klosters, er möge ein Ver- zeichnis über die Möbel machen. Die Beschlag- nahme der Verhältnisse wurde verhindert durch den hartnäckigen Widerstand des Priors des Klosters. Trotz der Bereitwilligkeit der Mehr- zahl der Mönche, die Arbeit des Kommissars zu unterstützen und obwohl der Metropolit die Räu- mung des Klosters genehmigt hatte, fuhr der Prior fort, die Auslieferung des Inventars zu verhindern. Mit Rücksicht darauf, daß die Räume für die Unterbringung Verwundeter und Kranker dringend benötigt werden, beschloß der Kommissar die vorläufige Entfernung des Priors, der der Durchführung der Verfügung der Regierung Hin- dernisse in den Weg legte. Der Kommissar erschien in Begleitung von zwölf roten Gardisten und fünf Kronstädter Matrosen im Kloster. Beim Er- scheinen der roten Gardisten läuteten die Mönche Sturm und versammelten die Be- wohner des Klosters. Der Kommissar verhaf- tete den Prior und führte ihn unter Bedeckung ab. Im gleichen Augenblick führte ein anwesender Geistlicher Stodtreiche gegen einen der roten Gardisten, der zu seiner Verteidigung sein Gewehr abfiel. Durch die Mönche aufgebracht, nahm die Menge eine drohende Haltung ein gegen die Begleitmannschaft. Sie griff den Kommissar bei seinem Wiedererscheinen an und mißhandelte ihn mit Stodschlägen. Das gleiche Schicksal erlitt ein roter Gardist, der einen Schädelbruch erlitt, und ein politischer Emigrant, der den Kommissar unterstützte; vor den Ausschreitungen der Menge und der Mönche wurde die Garde durch Sol- daten gerettet, die ihr zu Hilfe eilten und die Menge zerstreuten. Das Kloster wurde darauf durch Soldaten endgültig besetzt.

Basel, 6. Febr. Nach einer Petersburger Davameldung ordnete der Volkskommissar für die Volkswirtschaft die Einstellung aller Subven- tionen für das Kultuswesen und der Zahlung der Gehälter des Klerus vom 13. Februar ab an. Den Geistlichen wird ein Monatsgehalt im voraus ausbezahlt.

Basel, 6. Febr. Nach einem Petersburger Davabericht verfügt ein Dekret die Trennung von Kirche und Staat, die Aufhebung aller Vorrechte der Konfessionen und aller Einschränkungen der Gewissensfreiheit. Niemand darf unter dem Vorwande religiöser Ueberzeugung die Erfüllung seiner Bürger- pflicht verweigern. Die zivilstandsamtlichen Funk- tionen gehen an den Staat über. Die Schule wird von der Kirche getrennt. Der obligatorische Re- ligionsunterricht wird aufgehoben. Alle religiösen Gemeinschaften werden keine Pri- vilegien und keine Staatsunterstützung mehr genießen und dürfen kein Eigentum mehr haben. Alle ihre Güter werden als Nationaleigentum erklärt. Die Kultusgebäude und die Kultusgegenstände stehen den religiösen Gemeinschaften unentgeltlich zur Verfügung.

Haag, 6. Febr. Reuter meldet aus London: „Daily News“ meldet aus Petersburg: Der Nahrungsmittelmangel in dem Gebiet rings um die Hauptstadt ist sehr groß. In vielen Fällen werden Lebensmittel angehalten und geraubt. Bei einem Kampf zwischen Bauern und der Wache eines Dorfes mit Rebl wurden am Freitag zehn Personen getötet und 26 verwundet. Die Registrierung der

Lebensmittelvorräte ging verhältnismäßig ruhig von statten, wenn auch kleinere Auftrübungen vorkamen. Die Preissteigerung hält an. Butter, die fast nicht zu erhalten ist, kostet etwa 25 Mark pro Pfund. Das Getreide wird immer seltener, vor allen Dingen weil die Bauern im Süden Papiergeld nicht mehr annehmen und Getreide lediglich gegen andere Waren austauschen wollen. Es ist nun ein Zug mit Fabriware nach dem Süden gesandt worden, um Getreide zu erhalten.

St. Stockholm, 5. Febr. In der Nacht zum 4. Februar wurde die Hauskapelle in dem Palais der Großfürstin Maria Pawlowna geplündert und aller Kostbarkeiten beraubt. In der gleichen Nacht brach eine bewaffnete Bande von etwa 500 Menschen in die verschiedenen Kaufläden in dem Wosnessenski-Bezirk. Geplündert wurden vierzehn Juwelierläden, siebenzehn Kleidergeschäfte und vier Apotheken. Der ganze Bezirk wurde von Militär mit Panzerautomobilen und Maschinengewehren umstellt. Die erbitterten Kämpfe dauerten die ganze Nacht, wobei 120 Personen getötet und eine noch größere Zahl verwundet wurden.

Basel, 6. Febr. Die „Morningpost“ meldet: Die Bolschewiken-Regierung verbietet die Veröffentlichung der Beschlüsse der in Petersburg tagenden Versammlung des russischen Sowjets über die Friedensfrage.

Lugano, 7. Febr. In Petersburg dauern einem Bericht des „Corriere della Sera“ zufolge die Unruhen fort. Am 1. Februar haben in den Häusern und Lagerhäusern die Durchsuchungen nach Lebensmitteln begonnen. Auf dem Newski-Prospekt und in anderen Hauptstraßen hat man wieder Plündererschiffe gehört. Obwohl die maximalistische Regierung alle Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, fürchtet man, daß bei diesen Durchsuchungen weitere Ausschreitungen vorkommen, da sich viele uniformierte Räuber in der Hauptstadt herumtreiben. Die Kron'sche Fabrik die vom Komitee in ein Lagerhaus für Kartoffeln und andere Lebensmittel umgewandelt wurde, ist zwei Tage lang von einer hungernden Menge geplündert worden, wobei für über 3 Millionen Rubel Lebensmittel fortgeschleppt worden sind. Erst nachträglich gelang es einer Abteilung von 200 Soldaten, die Ordnung wieder herzustellen. Einer der Ernährungskommissare wäre hierbei beinahe in die Wewa geschleudert worden. Ueber diese Vorgänge beunruhigt, haben die Bolschewiken eine Erhöhung der Bratration angekündigt, jedoch ist diese bisher noch nicht durchgeführt worden. (Zwischen ist über Stockholm von neuen Plünderungen am 4. Februar berichtet worden.)

„Daily News“ meldet aus Petersburg: Der Lebensmittelmangel ist vor allem in der Hauptstadt und in den benachbarten Distrikten sehr groß. In vielen Fällen wurden Eisenbahnzüge mit Lebensmitteln nach Petersburg unterwegs angehalten und ausgeraubt. Am Freitag wurden bei einem Gefecht zwischen Bauern und Bewachungsmannschaften eines Viehlaufes zehn Personen getötet und 25 verwundet. Die Registrierung der vorhandenen Vorräte wurde vorläufig ohne viel Schwierigkeiten durchgeführt. Die Preise steigen noch immer. Kartoffeln kosten ungefähr 3 Mark das Pfund, Zucker etwa 17 Mk. das Pfund. Der Mangel an Getreide wird immer fühlbarer, zumal die Bauern in Südrussland kein Papiergeld mehr annehmen und ihr Getreide nur gegen andere Waren austauschen.

Stockholm, 7. Febr. (B. V.) Meldung des Svenska Telegrambyran. Das weiße Schutzkorps in Waja telegraphiert aus vom Mittwochabend: „Der Bürgerkrieg in Finnland dauert fort und mit ihm der Terrorismus der Sozialisten. Mehr als 20 hervorragende Persönlichkeiten in Helsingfors sind in furchtbarer Weise hingerichtet worden. Täglich werden Güter und Bauernhäuser geplündert und niedergebrannt. Unbewaffnete und unschuldige Personen besonders im südwestlichen Teile, sind getötet worden. Die weiße Schutztruppe ist jedoch voller Hoffnung, obgleich furchtliche Ereignisse nicht verhindert werden können. Ein großer Vorteil für die weiße Garde ist die gestrige Einnahme von Remi und Tornea.“

Nach Telegrammen an die hiesige finnische Gesandtschaft sind in dem Kampfe bei Uleaborg 200 russische Soldaten, 150 Rote und 40 Weiße Gardisten gefallen. Remi ist von den Regierungstruppen eingenommen. Am 6. Februar, 5 Uhr nachmittags, begann der Kampf in Tornea.

Kopenhagen, 6. Febr. Laut „Berlingske Tidende“ meldet die römische Gesandtschaft in Kopenhagen die Besetzung der bessarabischen Festungen Reni, Kischinew und Wolgrad durch die rumänischen Truppen.

Kopenhagen, 7. Febr. Die hiesige rumänische Gesandtschaft erhielt aus Jassy, datiert den 1. Februar, folgendes Telegramm: „Auf eindringliche Aufforderung durch die provisorische Regierung in Bessarabien sandte die rumänische Regierung Truppen gegen die Maximalisten. Die maximalistischen Truppen wurden entwaffnet. Die Rumänen nahmen ihnen große Mengen Kriegsmaterial, darunter 50 Kanonen, ab. Die rumänischen und russischen Waffen- und Munitionsdepots in Bessarabien wurden befreit. Aus Vorsichtsgründen mußten die rumänischen Truppen Kischinew sowie Reni und Wolgrad besetzen. Die Moral der rumänischen Truppen ist alänzend. Der König hat die Jassy verlassen. Er sowohl wie die ganze königliche

Familie und die Regierung befinden sich in größter Ruhe in der alten Hauptstadt der Moldau inmitten des tapferen Heeres und des treuen Volkes.“

Genf, 6. Febr. Westschweizer Blättern zufolge weigern sich Pariser Bankiers seit Montag, rumänische Schecks und Zahlungsaufweisungen einzulösen. Im Pressbureau des Ministeriums des Aeußern erklärt man, keinerlei direkte Nachrichten aus Jassy zu haben. An der Pariser Börse waren am Dienstag alle Notierungen für rumänische Papiere gestrichen.

Genf, 6. Febr. Clemenceau wird dem „Matin“ zufolge die Beschlüsse des Pariser Ententes, den Krieg bis zur vollständigen Niederlage des Feindes fortzusetzen, und neue Friedensregungen der Mittelmächte überhaupt nicht mehr zu beantworten. Dienstag in der Kammer begründen und im Anschluß daran die Vertrauensfrage stellen.

Amsterdam, 6. Febr. (B. V. Nichtamtlich.) „Allgemeen Handelsblad“ zufolge schreibt Vorat Frazer in einem offenen Brief an den Staatssekretär für den Krieg, der in der „Daily Mail“ veröffentlicht wird, der englische Generalstab habe jetzt zugegeben, daß die britischen Verluste im vorigen Jahre allein 900 000 Mann betragen.

Haag, 6. Febr. Infolge der durch Kohlenmangel verursachten Stilllegung zahlreicher industrieller Betriebe in Holland werden in der nächsten Zeit dem Amsterdamer „Telegraaf“ zufolge große Mengen holländischer Arbeiter — das Blatt spricht von 70 000 Mann — nach Deutschland kommen, um in industriellen und kriegswirtschaftlichen Betrieben Beschäftigung zu suchen.

g. K. Schweizer Grenze, 7. Febr. Die gestrige halbamtliche Havasbesprechung sagt: Auf der ganzen Westfront wird mit den Vorbereitungsarbeiten für die kommenden Operationen, die geheim bleiben, fortgefahren. Die Artillerie, die den Truppen den Weg für ihre Angriffe öffnen soll, ist sehr lebhafte tätig. Die gegnerische Artillerie entwickelt besonders in den Abschnitten, in denen französische und englische Truppen stehen große Tätigkeit.

London, 7. Febr. (B. V. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der König richtete gestern abend folgende Ansprache an das Parlament: Seit meiner letzten Ansprache an Sie, trugen sich große Ereignisse zu. Wenige Wochen später beschloßen die Vereinigten Staaten sich an unsere und unserer Alliierten Seite zur Verteidigung der Grundsätze von Freiheit und Gerechtigkeit zu stellen. Ihr Eintritt in den Krieg, dem derjenige anderer neutraler Staaten folgte, vereinigte praktisch die ganze zivilisierte Welt in einer Kampfliga gegen die gewissenlosen Angreifer. Das verstärkte die Kraft unserer Waffen und gibt frisches Vertrauen zu dem endlichen Triumph unserer Sache. Andererseits wird Rußland durch den inneren Streit zerfleischt und konnte nicht im Kampfe durchhalten, bis es die Früchte seiner großen Opfer ernten konnte. Gegenwärtig hat es aufgehört, seinen Anteil an der Aufgabe der Alliierten zu tragen. Die von seinem Feind eröffneten Verhandlungen haben uns bewiesen, daß der Ehrgeiz, der diesen unglücklichen Krieg hervorgerufen hat, noch immer am Werke ist. Diese tragischen Ereignisse haben die Lasten der anderen Alliierten vergrößert, haben aber nicht die Kraft und Loyalität geschwächt, mit der die Alliierten weiter die gemeinsamen Ziele verfolgen. Mitten in der Verwirrung wechselnder Ereignisse besteht der Entschluß der Demokratien der Welt, einen gerechten und dauerhaften Frieden zu sichern. Klarer denn je auf allen Kriegsschauplätzen zeigten meine Streitkräfte zur See und auf dem Lande, die Entschlossenheit, die ihnen die Bewunderung meiner Völker eingetragen hat. In Frankreich wurde der Feind wiederholt mit Erfolg zurückgeschlagen. Ich sehe der weiteren Entwicklung des Kampfes mit Zuversicht entgegen. In Palästina und Mesopotamien wurden die heiligsten und berühmtesten Städte des Orients den Türken entrissen, während der Feind in Afrika den letzten Rest seiner kolonialen Besitzungen verloren hat. Auf allen diesen Gebieten hatten die Streitkräfte meiner Dominions und des indischen Reiches ihren vollen Anteil an den Mühen und dem Ruhm. Während dieses Jahres wurden zum ersten Male die Vertreter meiner Dominions des indischen Kaiserreiches zu Sitzungen des kaiserlichen Kriegskabinetts aufgefordert. Seine Beratungen waren von großer Wichtigkeit für die Weiterführung des Krieges und für die Befestigung der Einheit des Reiches.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit der Sie für die Deckung der schweren Kriegsausgaben Sorge getragen haben. Meine Lords, meine Herrn, es hat mich gefreut, meine Zustimmung zu Ihren Vorschlägen für eine bessere Vertretung des Volkes geben zu können. Ich vertraue, daß diese Maßnahme einer größeren Anzahl meiner Untertanen im Vereinigten Königreiche eine wirksame Stimme in der Regierung des Landes sichern und ermöglichen wird, daß die nationale Einheit,

die ein bemerkenswertes Zeichen im Kriege gewesen ist, auch bei dem nicht weniger schwierigen Werke des Wiederaufbaus in den Zeiten des Friedens andauert. Die Entscheidung dieser schwierigen Frage durch ein Willkommen läßt mich noch hoffen, daß trotz aller Verwickeltheit des Problems eine Lösung hinsichtlich der Regierung Irlands möglich ist, über die der Konvent von Vertretern meines irischen Volkes gegenwärtig berät. Die erfolgreiche Fortsetzung des Krieges ist noch unser erstes Ziel und Bemühen. Ich habe voll Stolz und dankbaren Herzens die unveränderte Begeisterung beobachtet, mit der alle Teile meines Volkes jeder zu diesem Zweck an sie herangetretenen Aufforderung entsprochen haben und den letzten Prüfungen ins Auge blicken, die noch nötig sein werden, um unsere Anstrengungen fruchtbringend zu gestalten. Ich flehe zu dem allmächtigen Gott, daß er uns seinen Segen geben möge.

Calais ein englischer Hafen.

Das „Berliner Tagblatt“ meldet: Die früher schon aufgestellte Behauptung, daß England einen Vertrag mit Frankreich auf Pachtung von Calais auf 99 Jahre abgeschlossen habe, wird nun endgültig bestätigt. Calais ist von den Engländern sowohl auf der Land- wie auch auf der Seeseite außerordentlich stark befestigt und damit zum englischen Hafen gemacht worden. Auch sonst haben die Engländer die zahlreichen Kontrakte, die sie auf Lager, Unterkunftsräume usw. abgeschlossen haben, auf drei Jahre verlängert.

Politische Rundschau.

Berlin, 5. Febr. Die „Tägl. Abf.“ schreibt: Wie wir hören, hat der Gedanke an eine Vermögensabgabe schon ziemlich bestimmte Gestalt angenommen. Mit Rücksicht auf die von dem sächsischen Justizminister kürzlich erhobenen Einwände soll die Abgabe nicht unmittelbar nach Beendigung des Krieges, sondern erst einige Zeit später stattfinden. Ferner denkt man sie auf eine Reihe von Jahren, wie es heißt, auf 15 Jahre zu verteilen. Endlich hofft man, bei der Abgabe nicht über eine Höhe von durchschnittlich 10 Prozent hinausgehen zu müssen.

St. Berlin, 6. Febr. Die nächste Sitzung des Reichstags findet am 19. Februar nachmittags 3 Uhr statt. Tagesordnung: Anfragen und Petitionsberichte.

Berlin, 6. Febr. Durch die Beurteilung des Abgeordneten Dittmann zu einer längeren Freiheitsstrafe erlischt das Mandat selber nicht, sondern es ruht nur seine Ausübung. Das Mandat erlischt nur dann, wenn die bürgerlichen Ehrenrechte dem Beurteilten aberkannt werden. Das ist im Falle Dittmann nicht geschehen und konnte auch nicht geschehen, da er zu Festungshaft verurteilt wurde.

Berlin, 6. Febr. (B. V.) Anlässlich des Besuches des Grafen Czernin in Berlin schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, kamen in wiederholten Gesprächen mit leitenden Stellen alle laufenden politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten, insbesondere Ernährungsfragen, zur Diskussion, wobei in jeder Beziehung volles Einvernehmen festzustellen war.

Weiter wird aus Berlin mitgeteilt:

Also in den „wiederholten Gesprächen“, die in den letzten beiden Tagen die leitenden Persönlichkeiten des Deutschen Reiches in Berlin mit dem Grafen Czernin gehabt haben, sind, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ halbamtlich erklärt, alle laufenden politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten — insbesondere die Ernährungsfragen — zur Diskussion gekommen, wobei ein in jeder Hinsicht volles Einvernehmen festgestellt werden konnte. Die Deffentlichkeit hört es gern, wenn volles Einvernehmen mit unseren Bundesgenossen festgestellt wird, sie ist an diese Versicherungen während aller Wechselfälle des Weltkrieges nach jeder der allmählich zahlreichen Zusammenkünfte der leitenden Staatsmänner schon als etwas Selbstverständliches gewöhnt. In solchen kurzen Rundgeburgen über lange Konferenzen herrscht immer das vollste Einvernehmen. Wenn dabei besonders die Ernährungsfragen hervorgehoben werden, so handelt es sich offenbar um den wichtigsten Teil der wirtschaftlichen und Ernährungsfragen, die in engstem Zusammenhange mit dem Friedensschluß mit der von den verbündeten Mächten anerkannten Rada der ukrainischen Republik stehen. Denn dieser wahrscheinlich in nächster Zeit bevorstehende Friedensschluß hat jedenfalls, wie schon früher bemerkt, einen Hauptpunkt der Besprechungen gebildet. Der Friede mit der Ukraine erfordert nicht nur die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen und der Ausfuhr aus diesem Getreide und Lebensmittelproduzierenden Lande, sondern er führt auch zu Erwägungen über den politischen Bestand dieser neuen Republik, an dem die Mittelmächte interessiert sind von dem Augenblick an, wo sie mit ihr Frieden geschlossen haben werden.

Ge-
erigen
n des
dieser
t mich
it des
Regie-
nvent
gegen-
fort-
erstes
s und
terung
s jeder
fforde-
Prü-
g sein
ingend
Vott,

früher
einen
Galais
dgültig
sowohl
ordent-
Hafen
gländer
Unter-
uf drei

schreibt:
nogens-
ommen.
Justiz-
Abgabe
Krieges,
Ferner
wie es
hofft
durch-

ng des
mittags
nd Peti-

ng des
reichts-
ern es
erlicht
nte dem
n Halle
icht ge-
wurde.

des Be-
schreibi
erhalten
aufenden
arbeiten
kussion.
nehmen

, die in
fönlich-
it dem
wie die
amtlich
tschaft-
ie Er-
on ge-
volltes
Die
Ein-
festge-
ährend
der der
leiten-
bltver-
Kund-
immer
sonders
den, so
en Teil
en, die
den s-
Rächten
Repu-
n nach-
jeden-
Daupt-
Friede
ur die
Lebens-
führt
Bestand
inachte
sie mit

Die politisch-romanhaften Wechselfälle dieses Krieges haben es mit sich gebracht, daß zur Zeit schon rumänische Truppen im Zusammenwirken mit ukrainischen gegen russische Armeekorps kämpfen, die von den Bolschewiken geleitet werden. Ein Frieden der Zentralmächte mit der Ukraine wird logischerweise zu Verhandlungen mit Rumänien führen oder vielleicht richtiger gesagt, Rumänien zu Verhandlungen zwingen, die weiter gehen, als es die mit dem General Tscherbatschew abzuschließende Verlängerung des Waffenstillstandes erfordert. Rumänien braucht angesichts dieser Entwicklung mehr als je den Frieden, und dann wird sich wohl fragen, ob diese Verhandlungen mit der gegenwärtigen Regierung des Königs Ferdinand oder vielleicht mit anderen Vertretern Rumäniens werden geführt werden. Es ist wahrscheinlich, daß man sich in den letzten beiden Tagen in Berlin auch darüber unterhalten hat. Personen, die allenfalls unterrichtet sein können, glauben, daß damit der Inhalt der Verhandlungen gekennzeichnet wäre. Es wird niemand überraschen, wenn man hören sollte, daß der Versuch einer Einigung mit Herrn Trotski gescheitert ist, falls nicht etwa ein inoffizieller erfolgter Friedensschluß mit der Ukraine Herrn Trotski, der vielleicht nicht ungestraft mit leeren Händen zurückkäme, veranlassen sollte, widerwillig und unter Umständen mit Protest doch noch seinen Frieden mit den Mittelmächten zu machen. Wir können angesichts der Zustände, die in Rußland eingegriffen sind, der einen wie der anderen Lösung ziemlich ruhig entgegensehen.

Berlin, 8. Febr. Die „Germania“, die bisher die Politik der Reichstagsmehrheit scharf verteidigte, erklärt, der Kriegswille der Engländer sei offenbar noch ungebrochen. „Es hat keinen Zweck“, fährt das Blatt fort, „zu verschweigen, daß die Hoffnungen auf einen baldigen Frieden, die uns eine Zeit lang erfüllten, jetzt auf dem Nullpunkt stehen. Es ist im Augenblick eigentlich nirgends ein Lichtblick, der uns zu der Annahme berechtigen könnte, daß unser Friedenswille, so groß er ist, sich gegenüber dem Starrsinn unserer Feinde durchsetzen würde.“ Zum Schluß weist das Blatt die alldeutschen Pläne zurück, betont aber die „freie Hand“ unserer Politik nach Westen, wie sie der Reichstanzler verkündet habe. Das Blatt erklärt: „Wir sind in nichts gebunden und können den Verhältnissen Rechnung tragen, die die Zeit uns bieten wird, die endlich den Frieden wird reifen sehen. Es wäre zu wünschen, daß diese Auffassung wieder Gemeingut aller Deutschen würde, daß hinter ihr endlich alle Meinungskämpfe zurücktreten und wir so dem Gegner die Einheitsfront böten, die gewisse Hoffnungen bei ihm gründlich zerstören würden. Dann hätten wir ein gutes Teil der Entscheidung für uns sicher gestellt.“

Wb Berlin, 6. Febr. Der „Berl. Lokalanz.“ schließt einen Artikel über den Streik und den Oßen mit den Worten: Wenn wir in den nächsten Tagen von folgenschweren Entschlüssen hören sollten, die für den Oßen gefaßt worden sind, so haben wir darin die überaus schädigende Wirkung des Streiks in Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu sehen. Das sollten sich die merken, die dabei waren, und das sollten sich auch die ordentlichen Arbeiter merken, die nicht dabei waren. Sie würden gut daran tun, künftig ihren ganzen Einfluß auf die Jugend und die Hege mit dem notwendigen Nachdruck zur Geltung zu bringen.

München, 7. Febr. (W.-B. Nichtamtlich.) Das zuständige Zivilgericht hat gegen den Rechtsanwalt Lorenz Winkler, geboren in Brien am Chiemsee, als weiteren am Streife Beteiligten einen Haftbefehl erlassen. Winkler hielt sich vor dem Kriege im Auslande auf und unterhielt auch nach seiner Rückkehr nach Deutschland noch Beziehungen zum Auslande. Daß übrigens bei der Streikbewegung ausländische Einflüsse mitwirkten, dürfte daraus hervorgehen, daß bei jedem Verhafteten Schriftstücke gefunden wurden, deren Verfasser zweifellos Ausländer ist. In diesem Schriftstück wird versucht, gegen die achte Kriegsanleihe Stimmung zu machen und das deutsche Volk zu verheizen.

Ein Arbeiter an der Front an seine Kameraden in der Heimat

Von den Zuschriften, die der „Adl. Zeitung“ aus dem Felde zugegangen sind, gibt sie folgende eines Arbeiters in der Front an seine Kameraden in der Heimat wieder: Unterzeichneter erlaubt sich, einige Zeilen an Ihnen zu schreiben, denn wir hier draußen fühlen uns von den Nachrichtern aus der Heimat, die von Streiks an manchen Orten und in größerem Umfang melden, wir fühlen uns davon wie ins Gesicht geschlagen, ja leiden wir hier draußen nicht ebenso unter dem Mangel der Nahrungsmittel wie die daheim? Was würdet Ihr aber dort über uns hier draußen sagen, wenn wir plötzlich freizeiten, und die Grenzen dem Feinde preisgeben würden, das derselbe unsere Heimat und unsere Industriegegend in einen Trümmerhaufen verwandeln könnte? und das aufgerechnet zu einer Zeit, wo wir mit den besten Hoff-

nungen ein baldiges gutes Ende erwarten konnten. Schmag über die Kameraden in der Heimat, die uns so in den Rücken fallen und uns den Krieg verlängern. Uns hier draußen kann keiner vormachen, daß die Not sie dazu getrieben, denn wir haben mehrere Jahre durchgemacht und gehalten, wir hier sind fest davon überzeugt, daß nur heimtückische deutschfeindliche Hintermänner dort an der Arbeit sind, die bei einem Siegreichen baldigen Ende ihre Felle davon schwimmen sehen, und nun auf diese Art im Trüben fischen wollen. Liebe zum Vaterland für daß wir jetzt schon alle die Jahre bluten, ist es auf keinen Fall, denn durch den Streik wächst kein Korn und keine Kartoffel mehr, und unsere Feinde werden dadurch keine Engel, sondern die sagen sich jetzt: Durchhalten, Deutschland ist am Niedergang, und warum das alles?? sollen wir denn alles teuer errungene Gelände wie ertappte Häuser wieder abgeben? sollen wir nicht einmal so viel Recht haben, für das Land was wir freiwillig wieder räumen, uns Handelsfreiheit und Sicherheit für den zukünftigen Frieden einzutauschen? von unsern Kolonien, die der Feind besetzt hält, und die wir noch nicht wieder haben und doch so nötig für unsere Industrie brauchen, nicht zu reden. Kameraden haltet durch, wie auch wir durchhalten! so wenig eine Hausfrau an Hausputz denkt, wenn der Sturm droht das Dach abzudecken, so wenig ist jetzt die Zeit zu Streiks, wer anders denkt und handelt, verrät nicht allein sein Vaterland sondern verkauft das Blut seiner Väter, Brüder und Kameraden, und macht unser 3½-jähriges Seldentum zu einer Farce. Haltet durch! ...

Gesr. R. L. ...

52. Ref.-Div., 1. Komp., Feldp. 53.

Wien, 7. Febr. (W. B.) Meldung des k. u. k. Korrespondenzbureaus. Das Abgeordnete-n-haus setzte die Generaldebatte über den Staats-haushalt fort. Am Schlusse der Sitzung erklärte Präsident Dr. Gieh: „Ich habe soeben vom Ministerpräsidenten Dr. von Seidler die Mitteilung erfahren, daß die Regierung dem Kaiser ihre Demission überreicht hat. Da die Regierung sich noch im Stadium der Demission befindet, bleibt nach konstitutionellem Brauch nichts anderes übrig, als voluflig die Sitzungen des Hauses zu vertagen. Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekannt gegeben werden.“ In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Demission der Regierung sei auf einen Beschluß des Polenklubs zurückzuführen, der sich sowohl gegen den Eintritt in die Spezialdebatte wie gegen ein zweimonatiges Budgetprovisorium ausdrückte, wodurch die Majorität für das Projekt in Frage gestellt worden sei.

Bermischte Nachrichten.

* Radesheim, 8. Febr. Das in der Oberstr. belegene Wohnhaus der Ww. Baus mit Stallung und Garten ging durch Vermittlung des Agenten Worr von hier zum unbekannten Preise an Herrn Johann Georg Edelhäuser von hier über.

* Radesheim, 8. Jan. Wir machen noch einmal auf die morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr in der Turnhalle stattfindende Wohltätigkeitsvorstellung aufmerksam. Der Flottenbund deutscher Frauen hat im Interesse der guten Sache keine Mühen und Opfer gescheut, um diesmal den Besuchern, besonders den Liebhabern der heiteren Muse, einige wirklich frohe gemuthreiche Stunden zu verschaffen. Wir hoffen deshalb auf eine rege Theilnahme und ein ausverkauft. es Haus.

* Radesheim, 8. Febr. Die Vorstellungen der Volksbühne des stellvertretenden Generalkommandos XXI Armeekorps, welche am 11. 12. und 13. dieses Monats hier stattfinden, versprechen einen großen Kunstgenuss. Die Darsteller der einzelnen handelnden Personen sind Mitglieder der besten deutschen Bühnen und als Schauspieler bekannt und geschätzt. Wir nennen hier die bei den Vorstellungen beteiligten Künstler: Georg Kalkum, Hoftheater München, Magarthe Kubalorff, Hoftheater Weimar, Emmy Groß Neues Theater Frankfurt, Bul Contradi, Besingtheater Berlin, Hans Müller-Schlösser, Schauspielhaus Düsseldorf, Elfriede Jahn, Landestheater Prag, Alex Fernoff, Stadttheater Magdeburg, Hermann Kesselträger, Kammertheater München, Hans Sanders, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Arthur Peiser, Schauspielhaus Bremen.

* Radesheim, 8. Febr. (Nichtpreise für Gemüsesamen.) In einer am 7. November 1917 im Preussischen Landwirtschaftsministerium abgehaltenen Sitzung sind neue Nichtpreise für den Verkauf von Gemüsesamen an Verbraucher festgesetzt worden. Die Preisliste kann gegen Einsendung von 50 Pfennigen durch die Geschäftsstelle des Preisverbandes für Gemüsesamen in Altenweddingen, Bez. Magdeburg, bezogen werden.

* Radesheim, 8. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: In den nächsten Tagen gelangen neue Reisbrotmarken zur Ausgabe, und zwar außer den bisherigen über 50 Gramm Gebäck auch noch solche über 500 Gramm. Diese 500 Gramm-Marken werden zweck-

mäßig von denen, die Brot nicht in einzelnen Schnitten, sondern im ganzen beziehen wollen, benutzt, also von Militärurlaubern, Binnenschiffern, Arbeitern, die außerhalb ihres Wohnortes tätig sind, Reisenden die sich in volle Verpflegung begeben usw. Wegen Stoffersparnis werden die Reisbrotmarken nur in Bogen zu je 10 Stück ausgegeben, also nicht mehr auch in Heften. Aus dem gleichen Grunde sind die Marken den bisherigen gegenüber erheblich verkleinert. Die 50 Gramm-Markenbogen zeigen als Wertpapierunterdruck einen grauen Reichsadler auf graublauem, die 500 Gramm-Markenbogen einen solchen auf rotgrauem Grunde. Zur Verhütung von Fälschungen ist das Papier mit Wasserzeichen, sowie roten und blauen Fasern versehen. Mit der Ausgabe der neuen Marken werden die bisherigen noch nicht ungültig; sie gelten vielmehr neben den neuen noch bis zum 15. März einschließend. Erst vom 16. März ab dürfen nur noch die neuen verwendet werden. Ferner hat das Direktorium der Reichsgetreidestelle neue Bestimmungen über die Entwertung der eingelösten Marken durch Bäcker, Gastwirte usw. getroffen. Diese haben nämlich die Marken sofort nach Empfangnahme zu entwerten. Reichen in Zukunft die Bäcker nicht entwertete Reisbrotmarken den Gemeinden ein, um Mehl darauf geliefert zu erhalten, so werden ihnen solche nicht angerechnet werden. Die Bäcker werden also, um sich vor Schaden zu hüten, gut tun, die von den Kommunalverbänden noch ergehenden näheren Bestimmungen über die Entwertung sorgfältig zu beachten.

* Radesheim, 8. Febr. (Ferkel und Läufer-schweine für die Hauschlachtung.) Die mit Rücksicht auf die Sicherstellung der Brotgetreide- und Kartoffelversorgung zurzeit durchgeführte Verminderung der Schweinebestände hat bei den Landwirten die Befürchtung erweckt, die Maßnahme möge die Selbstversorgung für das kommende Wirtschaftsjahr gefährden. Demgegenüber sei bemerkt, daß der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts die Bundes-regierungen ermächtigt hat, von der Enteignung neben allen wirklichen Zuchtschweinen auch die Ferkel und die Läufer-schweine, die bereits für die Hauschlachtung im nächsten Winter angekauft sind, auszunehmen, sofern sie am 1. Februar ein Lebendgewicht von 25 Kilogramm noch nicht erreicht haben und der Nachweis geführt wird, daß ausreichendes zulässiges Futter (insbesondere auch Abfälle von Haushalten, Schlachthöfen usw.) zu ihrer Durchhaltung vorhanden sind.

* Radesheim, 8. Febr. (Ein empfehlenswertes Waschmittel.) Bekanntlich werden gegenwärtig mitunter Waschmittel von zweifelhafter Beschaffenheit in den Handel gebracht, die auf die Wäsche eine geradezu zerstörende Wirkung ausüben; daher empfiehlt es sich, auf ein Waschmittel zurückzugehen, dessen Vortrefflichkeit seit altersher erprobt ist. Das ist die Holzaschenlauge. Diese wird dadurch hergestellt, daß gesammelte reine Holzäpfel mit abgekochtem Wasser übergossen wird. Alsdann läßt man sie unter öfterem Umrühren zwölf Stunden absteigen und füllt hierauf mit einem Topf die klare Lauge ab, die man zur Vorsicht noch durch ein Tuch gießen möge. Durch diese Pottaschenlauge, die man zum Einweichen und Waschen verwendet, wird viel Seife und Seifenpulver erspart. Infolge der billigen Herstellung von Seife und Soda war dieses alte Verfahren in Vergessenheit geraten. Unter den heutigen Verhältnissen erscheint es jedoch angebracht, auf dieses Waschmittel, das außer seiner Güte noch den Vorzug der Billigkeit besitzt, wieder zurückzugreifen.

Bingen, 6. Febr. Ueber die „Rein-gauer Samsterei im Dessischen“, von welcher wir vor einigen Tage berichteten, schreibt man der „Kl. Pr.“: Die Samsterei von Rheingauer Bewohnern in den Gezeiten der gesegneten rheinheffischen Pfalz hat seit Beginn dieser Woche in großem Maßstabe eingesetzt. Zu Hunderten kamen diese Leute, zumeist Frauen und Kinder, vormittags mit dem Trajektboot ober Rähnen nach Bingen herüber, um in den Pfälzer Orten sich Lebensmittel in großen Mengen zu beschaffen. Die Reise war recht lohnend, denn nachmittags kamen sie zurück, schwer belad mit landwirtschaftlichen Produkten, aller Art, sie brachten Getreide, Pflaumenfrüchte, Raps, Mehl, Kartoffeln, Butter, Eier und Speck, wofür sie jeden geforderten Preis zahlten. Bis her drückte die Behörde ein Auge zu, doch wurde bekannt, daß von nun an das Samsterverbot strenger gehandhabt werden sollte. Die Polizei griff jetzt ein, als letzter Tage nachmittags 2 Uhr der Baz aus der Pfalz in Bingen eintraf, erschien auf dem Bagmlof ein Kommissar mit fünf Schu-leuten und beschlagnahmte sämtliche Samsterewaren. Dies führte zu einer aufregenden Szene. In wilder Hast suchten die Leute zu flüchten, ein Teil sprang in den Wartesaal 3. Klasse von da durch die Fenster, wobei ein Fenster in Trümmer ging, die übrigen aber mußten sich ihrem Schicksal ergeben. Ein ganzer Wagen voll gekamierter Ware wurde nach dem Polizeiamt gefahren. Mit welchen Gefühlen diese Leute in

Ihr Heim zurückkehren, kann man sich denken, kamen sie doch nicht mit leeren Händen, sie hatten auch ihre Zeit und gutes Geld geowert.

Borchhausen, 6. Febr. Nach amtlicher Ermittlung wurden im Herbst 1917 dahier rund 230 Stück Wein geerntet. Hiervon entfallen auf den Wingerverein 74 Stück. Der weitaus größte Teil der Ernte ist bereits verkauft. Die Hoffnungen, welche man auf die Entwicklung des Neuen setzte, sind bisher vollauf erfüllt worden. In dem 1917er haben wir es mit einem vorzüglichen Jahrgang zu tun. Recht günstig ist auch das Ergebnis der von Amt wegen durch das Öffentliche Nahrungsmittelunterforschungsamt in Kreuznach ausgeführten Untersuchung hiesiger 1917er Roste: 97,1° Dechale und 7,80/00 Säure.

— **Aus Rheinhessen, 6. Febr.** Ueber den Gesamtertrag der 1917er Weinernte in der Provinz Rheinhessen lassen sich zuverlässige Schlüsse aus der jetzt vorliegenden Obstschlußberechnung der Großh. Hessischen Weinbaudomäne zu Oppenheim ziehen. Die Domäne, die in 11 rheinhessischen Gemarkungen Weinberge mit einem Gesamtflächeninhalt von rund 195 Morgen besitzt, erntete 1917 rund 180 000 Liter oder 150 Stück Wein. Da dieses Weinberggelände sich auf alle vorkommenden Arten von Lagen erstreckt, so kann dieser Ertrag als der ungefähre Durchschnittsertrag der gesamten 1917er Weinernte angesehen werden. Hiernach wäre auf eine Drei-

viertelernte im letztjährigen rheinhessischen Weinertrag zu schließen. Die Gesamteinnahmen übertreffen mit mehreren hundert Millionen Mark allerdings die jemals erzielten Höchsterten um ein Vielfaches.

— **Deidesheim (Pfalz), 6. Febr.** Reichsrat v. Buhl-Deidesheim hat zur Errichtung der bei der Universität Rünchen geplanten Forschungsanstalt für Schädlingsbekämpfung 100 000 Mark gestiftet. Die Schaffung der Anstalt ist von ihm im vorigen Jahre in den Verhandlungen des bayerischen Reichsrates angeregt worden. Sie wird die erste deutsche Anstalt dieser Art sein: ihre Leitung ist dem als Forscher rühmlichst bekannten Universitäts-Professor Dr. Escherich anvertraut, der auch im Zusammenarbeiten mit der Rgl. Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Reustadt a. S. eine Feldunterforschungsanstalt für Weinbergsschädlinge in der Pfalz zu errichten gedenkt.

Landau, 6. Febr. Heute morgen 6,45 Uhr stieß bei unsichtigem Wetter ein Schnellzug auf der Einfahrt in den Bahnhof Schönenberg-Bübelberg (Pfalz) auf eine einzelne Lokomotive auf. Beide Lokomotiven und 7 Wagen des Schnellzuges sind entgleist. Etwa 72 Personen, meist Militärpersonen, wurden leicht verletzt. Der Betrieb selbst bleibt aufrecht erhalten. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Redaktion: A. A. G. Reibling.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

Sonntag Quinquagesimae. Evangelium: Jesus verkündigt sein Leiden. Luc. 18, 31.—43. 6 Uhr Beichtstunde. 7 Uhr hl. Rom. 7 Uhr Frühmesse. 1/29 Uhr Kindermesse. 1/210 Uhr Hochamt mit Verlesung des Hietenbriefes. Nachm. Andacht mit Gebet für Vaterland und Heer.
Montag 6 Uhr im St. Josephs-Hochamt und Exposition Sanctissimi für den ganzen Tag. Abends 6 Uhr Schlußandacht.
Dienstag 6 Uhr in der Schwesternkapelle Hochamt und Exposition Sanctissimi für den ganzen Tag. Abends 6 Uhr Schlußandacht. Die 2. hl. Messe ist an diesen Tagen um 7 1/4.
Mittwoch ist Aschermittwoch. Mit diesem Tage beginnt die 40tägige Fastenzeit und die geschlossene Zeit. 6 Uhr Weihe u. Auslegung der Asche. 6 1/2 Uhr Aufbruch um 7 Uhr hl. Messe.
Für die Dauer des Krieges ist auf Grund päpstlicher Verordnung die allgemeine Fastenordnung aufgehoben und bis auf anderweitige Anordnung niemand kirchensächlich zu Fasten oder zur Abstinenz verpflichtet.
Donnerstag Samstag sind die hl. Messen um 6 und 7 Uhr.
Freitag um 6 und 7 1/4.
Freitag 1/28 abends Fastenandacht mit Predigt. Das Fastenalmosen, um welches der Bischof für die Zwecke des Bonifatiusvereins und der Diözesan-Erziehungsanstalt dringend bittet, ist dem Pfarrer direkt einzuhändigen oder in die Opferbüchse zu legen.

Volksbühne

des stellvertretenden Generalkommandos
XXI. A. K. zugleich für das XVI. A. K.

Montag, den 11. Februar
in der „Turnhalle“ zu Rüdesheim a. Rh.

Schneider Wibbel

Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser.

Grosse Pause nach dem 3. Akt.

Anfang 8 Uhr

Ende 10 1/2 Uhr

Preise der Plätze: 4, 3, 2 und 1 Mk.

Dienstag, den 12. Februar
in der „Turnhalle“ zu Rüdesheim a. Rh.

Minna v. Barnhelm

oder

Das Soldatenglück

Lustspiel in 5 Aufzügen von Gotth. E. Lessing.

Grosse Pause nach dem 3. Akt

Anfang 8 Uhr

Ende 10 1/2 Uhr

Preise der Plätze: 4, 3, 2 und 1 Mk.

Mittwoch, den 13. Februar
in der „Turnhalle“ zu Rüdesheim a. Rh.

Iphigenie auf Tauris

Schauspiel in 5 Aufzügen von Goethe.

Grosse Pause nach dem 3. Akt.

Anfang 8 Uhr

Ende 10 1/2 Uhr

Preise der Plätze: 4, 3, 2 und 1 Mk.

Vorverkauf in den Buchhandlungen Fischer & Metz und Keil.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier

Glottenbund deutscher Frauen.

Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Besten der Hinterbliebenen der U-Bootmannschaften

Sonntag, den 10. Februar 1918, nachm. 4 Uhr,
in der Turnhalle zu Rüdesheim

„Barbarina“

Singspiel in 3 Akten

unter Benutzung der Musik zur Operette „Prima Ballerina“
von Otto Schwarz.

— Preise der Plätze: —

Nummerierter Platz M. 2.50, unnummerierter Platz M. 1.50.

Kartenvorverkauf bei Fel. A. Keil und Fr. Anna Schneider.

— Kassenöffnung 3 Uhr. —



Küchenstreifen - Schrankpapier

Torten- und Butterbrotpapier

empfiehlt

A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.

Küfer

für Holzarbeit

Küfer

für Kellerarbeit

finden dauernde Beschäftigung in der
August Reuterschen Weinkellerei
Rüdesheim a. Rh.

Männl. u. weibl. Hilfe

für Flaschen- und sonstige Arbeit gesucht.

Joh. Bapt. Sturm

Rüdesheim a. Rh.

Evang. Kirche

zu Rüdesheim.

Sonntag, den 10. Februar:

(Stomith)

Vorm. 1/210 Uhr: Hauptgottesdienst.

Kollekte für den Jerusalemverein.

Vorm. 1/211 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Eingelne

Auskünfte

ohne Entnahme von Anfrageheften. Umfangreiche

Sammelberichte

Auskunftsstelle des

Kartells der Auskunftsstellen Bürger

Bingen a. Rh.

Schloßbergstr. No. 27. F. 203.

Stempel, in jeder Aus-
führung und
Größe werden preiswert und

..: schnellstens geliefert von ..:

A Meier :: Rüdesheim